

Pflege Quo vadis? Applaus allein reicht nicht!

(pj) Immer mehr Menschen sind in Deutschland im Zuge der Alterung der Gesellschaft von Pflegebedürftigkeit betroffen. Das Risiko pflegebedürftig zu werden, steigt mit zunehmendem Alter! Im Dezember 2019 waren 4,13 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Das Pflegepersonal arbeitet an der Grenze der Belastbarkeit. Zwar werden mit der Einführung des GVWG (Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz) im Juni 2021 u. a. die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte zum 1.1.2022 verbessert, um den Beruf attraktiver zu gestalten, dennoch sehen die Sozialverbände einen dringenden Handlungsbedarf für den Bereich der Pflege!

Im September ist ein neuer Bundestag gewählt worden. Anlässlich dieses, die nächsten Jahre bestimmenden politischen Ereignisses, hat die AWO Schleswig-Holstein mit einer Plakat- und Postkartenaktion vor der Wahl auf das Thema Pflegereform aufmerksam gemacht und sich für eine grundlegende Neuordnung der Pflegeversicherung eingesetzt. Die Aktion fand viel Unterstützung auch bei anderen Organisationen und die Unterschriftenlisten waren schnell gefüllt, denn alle sind sich einig: Die zukünftige Bundesregierung wird sich mit dem Thema Pflege intensiv auseinander setzen und eine grundlegende Gestaltung der Pflegeversicherung in die Gesetzesmaschinerie einbringen müssen...



Wolfgang Baasch übergibt Unterschriften mit der Forderung für eine grundlegende Neuerung der Pflegeversicherung an Sönke Rix, den SPD-Spitzenkandidaten

„Damit Pflegebedürftigkeit kein Armutsrisiko bleibt, bedarf es einer Reform die den Namen auch verdient!“ ...

Ein Teil der Unterschriften wurde vom AWO-Ehrenvorsitzenden Wolfgang Baasch dem SPD-Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl Sönke Rix übergeben, der dazu meinte: „Die Entlastung der zu pflegenden Menschen aber auch deren Angehörigen ist eine wichtige Angelegenheit.“

Einen weiteren Teil der Karten nahm die Spitzenkandidatin der Grünen in Schleswig-Holstein Luise Amtsberg entgegen, die die Übergabe mit einem Statement verband: „Das Thema Pflege gehört ganz oben auf die politische Agenda in Berlin. Es reicht nicht nur die dortige Arbeit zu würdigen, sondern es muss sich auch konkret etwas ändern.“



Luise Amtsberg, Spitzenkandidatin der Grünen nahm einen weiteren Teil der Unterschriften entgegen

Die konkreten Forderungen der AWO sind u.a.

- volle Übernahme der Pflegekosten,
- Einführung einer Bürgerversicherung,
- Verbot von Spekulation mit Pflegeeinrichtungen
- Pflegebedürftigkeit darf nicht zum Armutsrisiko führen
- faire Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte durch gute Bezahlung.

Quellen:

Pressemitteilung der AWO(LV SH), Internet: Bundesministerium für Gesundheit

Toiletten an den Fährstellen des Nord-Ostsee-Kanals?

(uha) Anwohner der Fähranlegestellen nördlich und südlich des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) haben die Nase voll:



Noch keine zufriedenstellende Lösung der Toilettenanlagen. Die Seniorenvertretungen forderten die Schleswig-Holsteinische Landesregierung auf, sich für die Sanierung und Öffnung der WC-Anlagen an den 13 Fähranlegern auf beiden Seiten des NOK einzusetzen.

Mit jeder Baustelle und jeder Sperrung der Rader Hochbrücke oder des Kanaltunnels in Rendsburg wachsen die Schlangen der Kraftfahrzeuge auf beiden Seiten der Kanalquerungen. Die dort wartenden Menschen stehen oft über eine Stunde im Stau, bis sie das andere Ufer erreichen können. Es fehlen öffentliche Toiletten. Die vorhandenen sanitären Einrichtungen sind für Reisende verschlossen und bleiben dem Personal der Fähren vorbehalten. Alle dreizehn Fährstellen entlang des NOK sind davon betroffen. Oft werden Anwohner gebeten, ihre privaten Toiletten für wartende Pendler zur Verfügung zu stellen. Das grenzt an Nötigung und ist, nach unserer Ansicht und der des Sehestedter Seniorenbeirats, Körperverletzung. Wartende Menschen verrichten ihre Notdurft am Rande der Fährstellen. Es stinkt zum Himmel! Dabei sind die wartenden Besucher in Sehestedt, zumindest am Nordufer, durch den neuen Kanal-Treff tagsüber mit modernen WC-Einrichtungen



gen besser versorgt. Abends und in der Nacht sind auch diese Toiletten verschlossen.

Der Landesseniorenrat hat mehrfach darauf hingewiesen, dass der Nord-Ostsee-Kanal ähnlich wie eine Bundesautobahn einzustufen sei. An den Autobahnen befinden sich überall moderne Toiletten. Warum soll das beim Kanal anders sein?

Wir sehen nicht ein, dass das zuständige Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) die Verantwortung auf die Kommunen abschiebt, um sich somit vor erforderlichen Investitionen drücken zu können. Außerdem sind die inzwischen in die Jahre gekommenen sanitären Gebäude zum großen Teil verfallen und Schandflecken für den Kreis Rendsburg-Eckernförde und das Urlaubsland Schleswig-Holstein.

Der Landesseniorenrat will den betroffenen Bürgern helfen, dieses Problem einer größeren Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) betreibt die Kanalfähren. Die Räumlichkeiten stellt die Gemeinde zur Verfügung. Der Bürgermeister nimmt an den Sitzungen teil und berichtet über Aktuelles in der Gemeinde.

Text und Fotos: Gerd Finke, LSR E. V.

LAUENBURG

Kreisseniorenbeirat Herzogtum Lauenburg

Immer gern auch bei den Senioren:

Landrat Dr. Mager

(rbu) Nun sind Mandatsträger immer gern bereit, zu kommen, wenn ältere Menschen mit Anliegen bei ihnen vorsprechen. Die Senioren des Kreises Herzogtum Lauenburg plagten Sorgen wegen einer hinreichenden Notfall-Versorgung. Der Kreis hatte die alten Versorgungsverträge mit dem Roten Kreuz gekündigt. Landrat Dr. Christoph Mager, der oberste Retter des Kreises, war zum Beirat geeilt, um ihnen zunächst die Besorgnis zu nehmen. Rettungsfahrzeuge und Notärzte im Nordkreis stellt künftig das Universitätskrankenhaus Lübeck, die Notfallversorgung im Süden teilen sich die Krankenhäuser in Geesthacht und Reinbek.

Dass Ratzeburgs kommissarischer Bürgermeister Martin Bruns und Frau Schemmerling als Beobachterin des Sozialausschusses erschienen waren, darf auch als Geste des Wohlwollens gegenüber den Senioren im Kreis gewertet werden.

Im Vorfeld war Kritik an der Arbeit von Dr. Hubert Hoser, dem Vorsitzenden des Kreisseniorenbeirats, laut geworden. Hoser konnte darlegen, dass seine Untätigkeit persönlichen Krankheiten und der zusätzlichen Corona-Pandemie geschuldet war. Ganz unge-

schoren sollte er allerdings nicht davon kommen. Bis zur nächsten Zusammenkunft im Februar wird er erklären müssen, ob er sich in der Lage sieht, seine Arbeit fortzuführen.

Bei seiner vorletzten Sitzung in Lauenburg hatte der Kreisbeirat zahlreiche Arbeitsaufträge vergeben, um die Arbeit auf verschiedenen Ebenen im Bezirk zu erkunden. Aus Zeitmangel konnte zunächst nur ein Thema abgehandelt werden: Sport für ältere Menschen. Untersuchungen ergaben, dass sowohl auf Landes- als auf Kreisebene die Sportverbände nicht mit eigenen Angeboten hervorgetreten waren, sondern die Anleitung und Ausübung den einheimischen Sport-Klubs mit deren vielseitigem Angebot überlassen. Dabei laufen die Angebote von Gymnastik über Spielformen bis hin zu einer Sturz-Profilaxe. Eigene Offerten bieten nur die Lauenburger Senioren mit Boule- oder Kegelvormittagen an. Reinhard Vossgrau, einer der stellvertretenden Kreisbeirats-Vorsitzenden: „Wir benötigen und fördern diese Bestrebungen, sind sie doch ein Weg zur Gesunderhaltung und zudem ein Pfad zur Bekämpfung der Einsamkeit bei älteren Menschen“.

Claus Beissner

RENDSBURG-ECKERNFÖRDE

Kreissenorenbeirat Rendsburg-Eckernförde

(rbu) Der Kreissenorenbeirat brachte am 30.09. im Sozialausschuss des Kreises einen Antrag zur Schaffung einer „Gemeindeschwester“ bzw. der Einrichtung präventiver Hausbesuche ein. Im Vorschlag wurde die Einrichtung eines Pilotprojektes angeregt. Der Ausschuss stimmte dem Antrag einstimmig zu und verwies diesen als Prüfauftrag an die Kreisverwaltung zur Ermittlung von Kosten, Prüfung von infrage kommenden Gemeinden, Leistungsumfang, etc. Nachdem dieses sehr ausführlich geschehen ist, müssen die politischen Gremien über den Kostenrahmen befinden. Zustimmung wird mehrheitlich signalisiert.

Abhängig von den dann zur Verfügung gestellten Finanzmitteln gilt es, sowohl willige Kommunen als auch geeignete Personen zu finden.

In der Sitzung des Kreissozialausschusses am 16.11. beschloss dieser, dem Hauptausschuss zu empfehlen, Haushaltsmittel für die Anschubfinanzierung des Pilotprojekts zur Verfügung zu stellen.

Kurzmeldungen

Am 21. September wurde Jutta Kock vom Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther, die Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens verliehen. Sie wurde für ihr ehrenamtliches

Engagement vor allem im Bereich der Seniorenarbeit geehrt. Jutta Kock war jahrelang als Vorsitzende im Kreissenorenbeirat und auch im Seniorenrat der Stadt Nortorf tätig.



Jutta Kock bei der Ehrung durch den Ministerpräsidenten. Foto: Landesregierung

Seniorenrat Nortorf

Am 21. Oktober hat der Seniorenrat der Stadt Nortorf aufgrund einer ungeklärten Rechtslage geschlossen seinen Rücktritt erklärt. Man wolle somit den Weg für Neuwahlen und eine überarbeitete Satzung freimachen, so der bisherige Vorsitzende. Die Stadt wurde gebeten, unverzüglich Neuwahlen einzuleiten.

Dänischenhagen

Mitte Oktober lud die Gemeinde zu einer Versammlung zur Gründung eines Seniorenbeirates ein. Dieses kam nicht zustande, da sich leider nicht genügend Kandidaten für die Mitarbeit fanden.

Uwe Hartwig
Vorsitzender KRSB RD-Eck

AHRENSBURG

Hospiz Ahrensburg e.V. informiert und berät den neuen Seniorenbeirat über: zuhören – da sein – entlasten – Trauer teilen – begleiten

(rbu) Die Arbeit des Hospizvereins Ahrensburg hatte sich der Seniorenbeirat der Stadt Ahrensburg zum Thema in seiner Novembersitzung gemacht. Sabine Schaefer-Kehnert und Marian van der Maaten, beide seit Jahren Sterbe- und Trauerbegleiterinnen, berichteten über ihre Arbeit. Sie leiten den 1998 gegründeten Verein seit 2013 gemeinsam mit Geschäftsführerin und Trauerbegleiterin Jessica Turnbull. Der Verein bietet seine Arbeit in Ahrensburg und Umgebung bis nach Trittau, Lütjensee und Ammersbek an.

Der Hospizverein ist ein ambulanter Verein, das heißt, die Sterbebegleiter und –begleiterinnen besuchen die Menschen in ihrem Zuhause, ihrer Pflegeeinrichtung. Derzeit arbeiten rund 60 Frauen und Männer unterschiedlichen Alters mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und aus unterschiedlichen Berufen für den Verein. Alle haben eine umfangreiche qualifizierte Ausbildung erhalten, die auf die Aufgaben der Sterbebegleitung oder der Trauerbegleitung vorbereitet hat. Alle arbeiten ehrenamtlich und sie unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht und die Hilfen sind alle kostenlos.



Sabine Schaefer-Kehnert und Marian van der Maaten, Sterbe- und Trauerbegleiterinnen beim Hospizverein Ahrensburg

Der Verein finanziert sich zum größten Teil aus Spenden, nur die Kosten für die Sterbebegleitungen und deren Organisation werden über ein pauschales Abrechnungssystem der Krankenkassen refinanziert. Aber alles rund um Trauerbegleitungen und vor allem auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen etc. muss aus Spenden gedeckt werden.

Der erste Kontakt zum Verein entsteht über die beiden Koordinatorinnen Jessica Landahl und Gisela Wiesner. Sie empfangen die Anrufe am Telefon (04102-691125) oder rufen zeitnah zurück. Sie haben Erfahrung in der Alten- und Krankenpflege, und in der Palliativ Care Versorgung mit den entsprechenden qualifizierten Ausbildungen. Sie beraten in allen Fragen rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer. Mit Ihnen gemeinsam wird die gewünschte Unterstützung besprochen und sie organisieren danach die Begleitung, die für die Anfrage passend ist.

Die Hilfen des Hospiz Ahrensburg e.V. umfassen: **Sterbebegleitung und Trauerarbeit** - Bei Fragen oder Wünschen hierzu oder beim Suchen nach Unterstützung in der letzten Lebensphase wird geholfen. Die Trauerbegleiter unterstützen trauernde Menschen in individuell verabredeten Einzelgesprächen und sind neutrale Gesprächspartner in schweren Stunden.

Beratung

Es gibt Hilfe, den richtigen Ansprechpartner und Unterstützung zu finden, oder man möchte rechtzeitig selbstbestimmt vorsorgen, Vollmachten oder Verfügungen verfassen. Die Koordinatorinnen helfen bei allen Fragen auch zu palliativen Versorgung, wenn ein Mensch zum Sterben nach Hause kommt und es um die Pflegeversorgung, den Besuch von Sterbebegleitern geht.

Trauercafé

Jeden dritten Sonntag im Monat lädt der Verein von 14 bis 16 Uhr zum Trauercafé: Man trifft Menschen mit ähnlichem Schicksal, es hilft mit anderen ins Gespräch zu kommen.

„Kochen für die Seele“, „Auf die Füße kommen“, Jahreszeitangebote, Veranstaltungen

Ein gemeinsamer Kochabend kann Mut machen, das Leben wieder „zu schmecken“. Man wagt beim Wandern mit anderen Trauernden gemeinsam erste Schritte nach dem Verlust zu gehen.

Hospiz & Schule, Sargbau-Workshop

Tod und Trauer findet sich auch in Schulen. Das Hospiz unterstützt mit Beratung, Fortbildungen und Unterrichtsangeboten. Die Fragen rund um trauernde Kinder und Jugendliche, deren Begleitungen, die Leitung der Gruppen und auch Fortbildungen rund um Kinder- und Jugendtrauer sind das Arbeitsgebiet der Koordinatorin für „junge Trauer“, Katja Balkenhol.

Letzte Hilfe

Man möchte etwas tun, sich nicht hilflos am Bett des Angehörigen fühlen? Diese Kurse vermitteln Wissen rund um das Lebensende. In diesen Letzte Hilfe Kursen lernen Interessierte, was sie für die ihnen Nahestehenden am Ende des Lebens tun können. Einen vergleichbaren Kurs gibt es auch für Kinder und Jugendliche „Letzte Hilfe für Kids“.

Der Hospizverein Ahrensburg ist vernetzt und arbeitet eng mit zugehörigen Organisationen zusammen, dazu gehören unter anderen das Hospiz- und Palliativnetz Stormarn und der Pflegestützpunkt Stormarn, die ambulanten Hospizdienste Reinbek, Bad Oldesloe, Kinder- und Jugendhospizdienst die Muschel, verschiedene Palliativnetze, -Teams- und -stationen, Pflege und Wohneinrichtungen und der Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V.

Der Seniorenbeirat Ahrensburg und das Hospiz Ahrensburg e.V. arbeiten bereits im Netzwerk „trotzALTER“ zusammen, in dem mehrere Institutionen zum Wohle älterer Menschen zusammen enger tätig sind. Hierbei werden die Belange der Senioren aufgegriffen und das Netzwerk setzt sich auf unterschiedlichen Wegen für sie ein.

Der Hospizverein Ahrensburg hat in dieser Sitzung weitere Felder der engeren Zusammenarbeit gefunden. Wir danken dem Hospiz Ahrensburg e.V. für der Freigabe der Verwendung der Auszüge aus den Veröffentlichungen des Hospiz Ahrensburg e.V.

Andre Grigjanis

Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Ahrensburg

FLensburg

Seniorenbeiräte aus Apenrade zu Besuch beim Flensburger Seniorenbeirat

(agr) Ein Jahr hat es gedauert, bis die Coronalage endlich den schon lange vorbereiteten Austausch zwischen dänischem und deutschem Seniorenbeirat zuließ. In der ersten Sitzung nach den Herbstferien konnten Jens-Christian Ingwersen und Dieter Johannsen endlich ihre deutschen Kollegen im Flensburger Rathaus besuchen. Sowohl in Dänemark als auch in Deutschland möchte man mehr über Struktur, Projekte und Handlungsmöglichkeiten in der seniorenpolitischen Arbeit der Kollegen jenseits der Grenze erfahren.

In einer informativen PowerPoint-Präsentation brachte Jens-Christian Ingwersen, pensionierter Studiendirektor, seinen deutschen Kollegen die Arbeit der dänischen Seniorenräte und speziell der Seniorenräte von Apenrade näher. Dabei ließ er auch immer wieder Vergleiche seiner Kommune mit Flensburg einfließen. Hauptaufgaben, Themen und Rahmenbedingungen kamen ebenso zur Sprache wie Budgetfragen, Satzungs- und Gesetzesvoraussetzungen sowie Kommunikationswege der Seniorenbeiräte.

Dieter Johannsen, pensionierter Lehrer und Mitglied der Deutschen Minderheit in Nordschleswig, ging anschließend noch einmal auf technische Abläufe im Seniorenrat Apenrade als Mitgestalter von Kommunalpolitik ein. Handlungsrahmen, zur Verfügung stehende Ressourcen und, ebenso wie in Deutschland, Nachwuchsmangel wurden hier angesprochen. Außerdem möchte die Kommune Apenrade eine Vorreiterrolle beim Thema Digitalisierung in Dänemark einnehmen. Auch der Seniorenrat Apenrade

will sich in der Öffentlichkeit bekannter machen und plant daher, seine Öffentlichkeitsarbeit entsprechend zu intensivieren.

Der sich aus der Fülle der neuen Informationen ergebende intensive Gedankenaustausch brachte zahlreiche neue Aspekte und mögliche gemeinsame Handlungsfelder zu Tage, an denen man künftig weiterarbeiten möchte.

Am Ende des überaus freundschaftlichen Besuches bekräftigten beide Seiten ihren Willen, den Dialog zwischen den Seniorenbeiräten weiter auszubauen. Entsprechend erfolgte eine herzliche Einladung an die Flensburger, nach Apenrade zu kommen, Sie wurde gerne angenommen und für das nächste Frühjahr ins Auge gefasst.



Inmitten der Flensburger Seniorenbeiratskollegen Dieter Johannsen (ganz links) und Jens-Christian Ingwersen (7. von l.), beide Mitglieder des Seniorenrates Apenrade.

KALTENKIRCHEN

Seniorenbeiratswahlen in Kaltenkirchen

(rbu) Kaltenkirchen hat seit dem 21.10.2021 einen neuen Seniorenbeirat. Der Gesamtbeirat besteht aus 20 Mitgliedern. Zehn werden von den 6.040 Seniorinnen und Senioren gewählt und 10 von folgenden Kaltenkirchener Einrichtungen benannt: Die vier stärksten Parteien in der Stadtvertretung, AWO, DRK, ev.-luth Kirchengemeinde, römisch-katholische Kirchengemeinde, Sozialverband Deutschland e.V., Volkshochschule.

Die Wahlbeteiligung lag bei 20,4 % (2017: 26 %). Nach der Bestätigung des neu gebildeten Gesamtseiniorenbeirates durch die Stadtvertretung am 26.10.2021 erfolgte die konstituierende Sitzung mit Vorstandswahlen am 09.11.2021 mit folgendem Ergebnis:

Vorsitzender:	Klaus Stuber
1. stv. Vorsitzender:	Hans-Friedrich Winger
2. stv. Vorsitzende:	Marianne Möller

Schriftführerin: Maria Pötter
1. Beisitzerin: Liane Lirutti
2. Beisitzer: Klaus Wohlmacher



Vorstand (von links): Maria Pötter, Hans-Friedrich Winger, Liane Lirutti, Klaus Wohlmacher, Klaus Stuber (Vorsitzender), Marianne Möller

Von den 20 Mitgliedern sind acht neu im Amt; elf Frauen wirken künftig im Seniorenbeirat mit. Der sechsköpfigen Vorstand zählt zwei neue Mitglieder und ist mit drei Frauen und drei Männern paritätisch besetzt. „Eine insgesamt gute Mischung für die Aufgaben in der Amtszeit bis 2025,“ sagt der alte und neue Vorsitzende Klaus Stuber und weist auf die weiterhin wichtigen Themen wie Barrierefreiheit, Vereinsamung, bezahlbares Wohnen und öffentlicher Personennahverkehr hin.

Text; Klaus Stuber
Seniorenbeirat Stadt Kaltenkirchen
Foto: Umschau, Kaltenkirchen

LÜBECK



Seniorenbeirat freut sich über Besuch des Vorsitzenden des Landesseniorenrates Schleswig-Holstein e.V.

(stu) Anlässlich seiner monatlichen Sitzung im Bürgerschaftssaal des Lübecker Rathauses besuchte

der Vorsitzende des Landesseniorenrates e.V., Peter Schildwächter, am 09.11.2021 den Lübecker Seniorenbeirat.

Er erklärte in konstruktiver Atmosphäre die Aufgaben und Projekte des Landesseniorenrates, dessen Mitglieder die Kommunen sind, die wiederum ihre örtlichen Seniorenbeiräte in die jährlichen Mitgliederversammlungen delegieren.

Ebenfalls angeboten werden Vortragsreihen für neue Mitglieder der örtlichen Beiräte, wobei unter anderem Gesetzesgrundlagen, Anträge für die Ortsebene, auf Kreisebene und landesweite Anträge von wesentlicher Bedeutung im Angebot sind.

Peter Schildwächter wies auf die personelle Situation im Vorstand des Landesseniorenrates hin, wo derzeit alters- und krankheitsbedingt einige Aktivitäten nicht in vollem Umfang durchgeführt werden können. Erfreut nahm er das Interesse zur Kenntnis, das einige Beiratsmitglieder an einer Mitarbeit im Landesverband zeigten.

Abschließend bestand Einigkeit darüber, dass die Kommunikation zwischen dem Landesseniorenrat und den örtlichen Beiräten, sowie auf Kreisebene intensiviert werden könnte.

Oswald Becker,
Seniorenbeirat Lübeck

E-Scooter – Top oder Ärgernis? Unfallgefahr?

(stu) Rund 17 % der Deutschen besitzen bereits ein E-Bike, unsere Nachbarländer liegen allerdings höher. Dazu erreichte Ende Oktober der Leserbrief einer Seniorin aus Lübeck die Redaktion:

Noch mehr E-Scooter - jetzt sollen noch einmal bis zu 1.000 E-Scooter in Lübeck aufgestellt werden. Für die Verleihfirmen offenbar ein lukratives Geschäft. „Fußgänger müssen die Gehwege benutzen“, so steht es in der Straßenverkehrsordnung (StVO, §25 (1)) und gemeint ist damit jede öffentliche Verkehrsfläche, die erkennbar dem Fußverkehr dient.

Leider haben alle 4 E-Scooter-Anbieter in Lübeck vergessen, dafür Sorge zu tragen, dass ihre E-Scooter nur in gekennzeichneten Bereichen abgestellt werden dürfen oder Abstellverbotszonen und feste Rückgabeorte einzurichten, damit Fußgänger gefahrlos Fußwege nutzen können.

Bei der Menge der E-Scooter, die oft nicht nur auf Fußwegen abgestellt, sondern auch quer auf den Fußwegen herumliegen, ist es besonders für ältere Menschen und Personen mit Mobilitätseinschränkungen, blinden Personen mit Langstock, und Menschen mit Rollatoren, oder Rollstuhlfahrern insbesondere auch bei Dunkelheit, ein großes Hindernis und eine erhebliche Unfallgefahr. Hier muss dringend nachgebessert werden. gez. Unterschrift

Dieser Leserbrief und andere Beschwerden zeigten Wirkung, denn mit den Verleihfirmen in Lübeck wurde mit dem Stadtverkehr Lübeck eine Vereinbarung getroffen, die die Abstellverbotszonen definiert und wie die Roller abzustellen sind. Damit soll eine Belästigung oder Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer verhindert werden. Die Fa. Voi verlangt nun ein Foto des Abstellortes durch den Nutzer. „Ohne

Foto lässt sich die Biker-Fahrt nicht beenden“ so ein Unternehmenssprecher des Verleihers. Es gibt dazu auch eine Vereinbarung mit dem Lübecker Stadtverkehr, dass an bestimmten Stellen das E-Bike nicht abgestellt werden darf. Diese Art der Selbstverpflichtung wird bereits in vielen Städten praktiziert. Es ist eine Frage der Ordnung und Disziplin. Siehe dazu auch die seit 2019 geltende Verordnung über die Teilnahme von Elektrokleinstfahrzeugen am Straßenverkehr.

In diesem Zusammenhang der Hinweis, dass sich Städte zunehmend mit dem Trend zum Erwerb von Lastenrädern (Cargobikes) und deren Abstellmöglichkeiten beschäftigen. Dazu wurde ein Park-Verkehrssymbol speziell für dieses Transportmittel geschaffen.

Peter Jugert

Älter werden in Lübeck

(stu) Unter dem Motto „Älter werden in Lübeck“ veranstaltete die Hansestadt Lübeck (Bereich Soziale Sicherung) im Oktober im Kolosseum einen Informationstag mit einer Ausstellung für Alt und Jung. Die UN hat den 01. Oktober schon 1990 zum „Internationalen Tag für ältere Menschen“ („International Day of Older Persons“) deklariert.

Ein wichtiges Thema, denn die demografische Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland schreitet voran. Laut Statistik ist bereits heute jede zweite Person in Deutschland älter als 45 und jede fünfte Person älter als 66 Jahre. Verstärkt wird die Tendenz auch durch die Zunahme der Lebenserwartung. Deshalb wird die vierte Lebensphase zwischen der Entberuflichung und hohem Lebensalter immer wichtiger. Die Generation der älteren Menschen ist überwiegend geistig und körperlich rege und fit. Es gilt ihre Eigeninitiative und Möglichkeiten für eine aktive Lebensführung zu unterstützen. Und deshalb sollte man schon für das Jahr 2022 planen.

Die Veranstaltung diente aber auch dazu, die Bevölkerung für die Bedürfnisse der Älteren zu sensibilisieren und die Solidarität zwischen der älteren und jüngeren Generation zu fördern: respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen. Es müssen die gegenseitigen Wechselwirkungen zwischen den Generationen zugunsten eines neuen Altenbildes berücksichtigt werden.

Ca. 30 Organisationen und Verbände (darunter auch der Seniorenbeirat und der Beirat für Menschen mit Behinderung aus Lübeck) wollten ihre örtlichen und überregionalen Angebote dem interessierten Publikum darstellen – zu Themen wie Gesundheit, Vorsorge, Sport, Sicherheit, Wohnen, Pflege, Freizeit, Ehrenamt Technik und vieles mehr konnten gezielte Fragen gestellt werden und wurden kompetent beantwortet.

Auch in sehr sensiblen und persönlichen Angelegenheiten konnten Erkundigungen eingeholt werden, wie zur Präventionsarbeit oder bei dem berühmten Enkeltrick, sowie Einbruchschutz oder bei psychischer Beeinträchtigung im Alter und ebenso Beratung zum Älterwerden und Pflege. Auch zum Thema Sterbehilfe und Trauerarbeit konnten am Stand der Lübecker Hospizbewegung e.V. Auskünfte eingeholt werden.

Peter Jugert

RATZEBURG

Rund um Ratzeburg per Schiff

Beinahe am Ende des Sommers veranstaltete die Firma „Schiffahrt“ in Ratzeburg auf Einladung von Seniorenbeirat und Ratzeburger Segler Verein (RSV) eine Rundfahrt um die auf dem Südtteil des Ratzeburger Sees stattfindende Segelregatta. Die Einladung wurde von vielen Senioren gern angenommen und entwickelte sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Rund 60 Teilnehmer - darunter die Kreistags- und frühere Bundestagsabgeordnete Dr. Christel Happach-Kasan - wurden auf „Heinrich dem Löwen“ begrüßt.



Bei sonnigem Wetter konnten sich die Passagiere gut auf die Fensterplätze unter Deck aber auch an der frischen Luft am Oberdeck verteilen. An Bord war als Vertreter des Segler-Vereins auch dessen langjähriges Mitglied Walter Hentschel, der die Veranstaltung in ständigem Funkkontakt mit der Regattaleitung für die zunächst unkundigen Segelfreunde moderierte. Nach dem Start am Lüneburger Damm wurden die Senioren zu den wichtigsten Schauplätzen der Regatta geführt: der abzusegelnde Kurs führte vom Start auf dem Domsee durch die „Düse“ auf den südlichen Teil des Sees, wo Wendetonnen an West- und Ostufer ausgelegt waren. Zunächst wurden den Senioren auf dem Domsee vom Moderator die vorbereitenden

Flaggen- und Tonsignale der Regattaleitung erläutert; mit den so unterhaltsam erworbenen Kenntnissen achtete sie auf den von der Regattaleitung gesetzten „blauen Peter“ und dann den Startschuss. Weiter ging es unter den Augen der Passagiere zu den Wendetonnen; dort entwickelten sich aus den Manövern der einzelnen Boote des sich auseinanderziehenden Regattafeldes unter fachkundigen Kommentaren des Moderators spannende Wettkampfszenen.

Immer weiter zog sich das Regattafeld auseinander: seegehende Yachten, Jollenkreuzer aus den 70er Jahren, aber auch neueste Segeljollen (teilweise aus Fertigung im Kreis Herzogtum Lauenburg!) bewäl-

tigten den Regattakurs von ca. 12 km Länge bei bis zu drei Windstärken in weniger als zwei Stunden. Auf dem Rückweg zum Ziel vor dem Osthafen des RSV schloß der Wind schließlich ein. Erstaunt sahen dann die Gäste, wie sich die Boote trotz ihres Gewichts von bis zu mehreren 100 kg allein vom abflauenden Wind getrieben, über die Ziellinie schoben. Auch wer noch nie mit dem Segelsport in Berührung gekommen war, konnte an diesem Tag „erfahren“, wie man lange vor der heute kommerziellen Nutzung der Windkraft gelernt hat, sie effizient einzusetzen.

Text: Seniorenbeirat Ratzeburg
Foto: Günter Deutschmann

Leitfaden für Texteingaben

Im Folgenden sind die grundlegenden Richtwerte und Vorgaben aufgeführt, nach denen Text und Bilder für eine Veröffentlichung im express-forum erstellt werden sollten.

Text als Word-Dokument, Bilder als JPG per Mail einreichen, keine PDF-Dateien. Im Mail darauf hinweisen, worum es in dem Artikel geht, z.B. die Einleitung des Beitrages verwenden. Unbedingt Kontaktdaten angeben.

Schrift Arial, Schriftgröße 12, Schrift einzeilig, keine Formatierungen.

Bitte liefern Sie die Bilder immer in der besten Qualität mit höchster Auflösung

Es können nur digitale Bilder mit einer Mindestauflösung von 300 dpi verwendet werden (Richtwert: mind. 600 Kb, mehr ist aber besser). Bei eigenen Bildern Name des Fotografen. Bei Bildern von anderen Fotografen – Achtung: Urheberrecht beachten! – Bildrechte freigeben lassen. Bitte

Bilder mit einer Bildunterschrift einsenden: Wer oder was ist darauf zu sehen? Bilder nicht z. B. in eine Word-Datei einbetten, sondern separat als JPG per Mail schicken.

Wie soll ein Artikel aussehen?

Berichte sollten kurz gefasst sein, sich auf die wesentlichen Informationen beschränken und durch Bilder „aufgelockert“ werden. Bitte keine Protokolle von Versammlungen einsenden, sondern fassen Sie die Ergebnisse der Veranstaltung in kurzen Worten zusammen. Auch keine Zeitungsartikel oder Links zu Webseiten einreichen, sondern eigene Texte.

Die Überschrift sollte kurz und prägnant auf den Inhalt des Textes hinweisen.

In der Einleitung sollten die 6 W Fragen beantwortet werden: Wer macht wann, wo, was, wie und warum? Im Haupttext bitte kurzfassen und auf die wesentlichen Informationen beschränken (keine Ausschmückungen, Ausschweifungen). Den Abschluss bildet der Name des Verfassers mit Funktion.

express - forum

Ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Publikation. Sie vertritt als Organ der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches die Interessen der älteren Mitbürger im Lande Schleswig-Holstein.

Dort, wo im Text die männliche Form gebraucht wird, sind selbstverständlich alle Geschlechter mit eingeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu bearbeiten.

Aus redaktionellen Gründen können nicht alle eingesandten Artikel oder Bilder veröffentlicht werden. Artikel können alternativ auch auf unserer Internetseite veröffentlicht werden. Einsender werden hierüber nicht gesondert benachrichtigt.

Herausgeber:

Landesseniorenrat Schleswig-Holstein e.V.

Peter Schildwächter, Vorsitzender (v.i.S.d.P.),

Kantplatz 14, 24537 Neumünster

Telefon: (04321) 6 95 78 90 Telefax: (04321) 6 95 78 91

Internet: www.landesseniorenrat-s-h.de

E-Mail: landesseniorenrat-s-h@t-online.de

Impressum

Redaktion: Claus Beissner (cebe)
Regina Bunge (rbu)
Andre Grigjanis (agr)
Uwe Hartwig (uha)
Peter Jugert (pj)
Rolf Niemeyer (rn)
Peter Schildwächter (ps)
Klaus Stuber (stu)

Druck: druckpunkt eckernförde

Vertrieb: Lebenshilfwerk Neumünster

Erscheinungsweise: vier Ausgaben/Jahr | **Auflage:** 3.000

Spenden erbeten auf unser Konto bei der

Fördesparkasse: IBAN DE56 2105 0170 0005 0046 43

Als gemeinnützig anerkannt vom Finanzamt Kiel-Nord mit Bescheid vom 23.10.2018, St.-Nr. 20/292/80778

Redaktionsschluss für Ausgabe 01/22 am 11.02.2022

Gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren.